

Der Richter und sein Henker

von Friedrich Dürrenmatt | Regie: Deborah Epstein | Uraufführung

«Da haben Sie mich und Gastmann aufeinander gehetzt wie Tiere!» «Bestie gegen Bestie», kam es unerbittlich vom anderen Lehnstuhl her. «Dann waren Sie der Richter, und ich der Henker», keuchte der andere. «Es ist so», antwortete der Alte.



Der Richter und sein Henker | Andreas Storm, Stefan Lahr, Brencis Udris | Foto: Judith Schlosser

Zentrale Figur des erfolgreichsten Kriminalromans von Friedrich Dürrenmatt ist der kranke Kommissar Bärlach, der vor vielen Jahren eine Wette mit dem Verbrecher Gastmann abschloss. Während Bärlach meinte, dass »die menschliche Unvollkommenheit, die Tatsache, dass wir die Handlungsweise anderer nie mit Sicherheit voraussagen können, und dass ferner der Zufall, der in alles hineinspielt, der Grund sei, der die meisten Verbrechen zwangsläufig zu Tage fördern müsse«, erkannte Gastmann gerade darin die Möglichkeit, ein nicht aufzuklärendes Verbrechen zu begehen. Vor den Augen Bärlachs stiess er einen Unbeteiligten von einer Brücke. Die Polizei ging von Selbstmord aus. Gastmann wurde trotz der Hinweise des Kommissars nicht zur Rechenschaft gezogen und machte eine grosse Gangster-Karriere. Nun sieht Bärlach endlich die Chance, Gastmann nach all den Jahren der vergeblichen Jagd zu überführen. Ein Kollege des Kommissars wird in der

Nähe des Dorfes Twann ermordet. Der Kommissar meint den Mörder zu kennen, lenkt den Verdacht aber geschickt auf Gastmann. In einem verwirrenden wie raffinierten Spiel lässt Bärlach den eigentlichen Täter zum Henker werden.

«Der Richter und sein Henker» ist einer der berühmtesten Kriminalromane der Literaturgeschichte. Mit ihm etablierte Dürrenmatt, beeinflusst von Friedrich Glausers Wachtmeister Studer, den Typ des älteren, bedächtigen und souverän coolen Ermittlers. Der Roman wurde in unzählige Sprachen übersetzt und hat mittlerweile eine Auflage von über 5 Millionen Exemplaren erreicht. Eine erste filmische Adaption wurde 1957 im deutschen Fernsehen ausgestrahlt. 1975 verfilmte Maximilian Schell den Stoff in Starbesetzung mit Jon Voight, Martin Ritt, Jacqueline Bisset und Donald Sutherland. Dürrenmatt schrieb am Drehbuch mit und ist in einer Nebenrolle als Schriftsteller zu sehen. Franz Hummel komponierte eine Oper nach dem Roman, die 2008 an der Erfurter Oper uraufgeführt wurde.

Deborah Epstein wurde 1955 geboren. Ausbildung zur Schauspielerin an der Schauspiel Akademie in Zürich. Engagements an Theatern in Zürich, Basel, Dortmund, St. Gallen und München. Zusammenarbeit dort mit Regisseuren wie Frank Castorf, Christoph Marthaler, Stephan Müller, Barbara Frey, Jossi Wieler, Uwe Eric Laufenberg, Werner Düggelin, Andreas Kriegenburg. Seit 1992 auch Regisseurin, zunächst mit Marcus Mislin, seit 2001 inszeniert sie auch alleine. Regiearbeiten am Staatstheater Stuttgart, Theater Basel, Luzerner Theater, Schauspielhaus Graz, Schauspiel Leipzig, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken, Maxim Gorki Theater Berlin, Staatstheater Mainz, Theater Freiburg, Theater Biel/Solothurn und am Theater Aachen, wo sie zuletzt «Gefährliche Liebschaften» und «Die Dreigroschenoper» inszenierte. Zurzeit hat Deborah Epstein auch eine Gastprofessur für Schauspiel am Mozarteum in Salzburg.

Regie und Dramatisierung: Deborah Epstein | Bühne und Kostüme: Florian Barth

Es spielen: [Vera Bommer](#) [1], [André Frei](#) [2], [Stefan Lahr](#) [3], [Andreas Storm](#) [4], [Brencis Udris](#) [5]

Krimiklassiker mit etwas Klamauk

Das Theater Kanton Zürich mit seinem neuen Leiter Rüdiger Burbach startet mit dem temporeich inszenierten Krimistück «Der Richter und sein Henker» von Friedrich Dürrenmatt in die neue Saison.

Ist Gerechtigkeit möglich? Kann man das perfekte Verbrechen begehen, das nie entdeckt wird? Oder allgemeiner gefragt: Gibt es Gerechtigkeit in der Welt? Vor 40 Jahren haben der junge Polizist Bärlach und der Ganove Gassmann über diese Frage eine Wette abgeschlossen, die ihr Leben bestimmen wird. Bärlach verfolgt über Jahre Gassmann, der ihm immer wieder den Beweis liefert, dass selbst Kapitalverbrechen oft nicht geahndet werden können. Nun sind beide alt, Bärlach hat nicht mehr lange zu leben, möchte aber die Wette noch gewinnen. Schliesslich

schafft er es, Gassmann hinrichten zu lassen – nur nicht mit legalen Mitteln. Er macht seinen jungen Kollegen Tschanz zur Marionette, der seinen Willen ausführt. Fazit: Bärlach wird zum Richter und Tschanz zu seinem Henker.

Erstmals für die Bühne bearbeitet

Die Regisseurin Deborah Epstein hat Friedrich Dürrenmatts erfolgreichen Kriminalroman «Der Richter und sein Henker» für die Bühne bearbeitet. In 23 temporeich gestalteten Kurzscenes wird der Mordfall an Bärlachs Kollegen Schmied mit dem überraschenden Ende aufgeklärt. Auf der mit grauen Vorhängen ausgestaffierten Bühne befinden sich einige wenige Möbelstücke, die je nach Verlauf und Bedarf herumgeschoben werden. Zwei- bis dreimal öffnet sich der Vorhang im Hintergrund und gibt den Blick auf ein grossflächig projiziertes Bild frei (Bühne und Kostüme: Florian Barth).

Drei der fünf Schauspieler teilen sich nicht weniger als 13 Rollen. Nur Stefan Lahr als Kommissar Bärlach und Brencis Udris als ehrgeiziger Nachwuchskommissar Tschanz begnügen sich mit einer Rolle.

Temporeiches Spiel

Gespielt wird mit grossem Tempo und viel Klamauk. Man muss sich höllisch konzentrieren, um dem vielschichtigen Geschehen folgen zu können. Just will es scheinen, dass die Regisseurin der dramatischen Wirkung des Romans nicht so recht traute und mit dem «Kunstgriff» Schnelligkeit für unterhaltsame Action sorgen wollte. Dass dabei die mit dem Fall aufgeworfenen Fragen nach Gut und Böse, nach Verbrechen und Strafe, nach Gerechtigkeit auf der Strecke bleiben, muss wohl oder übel hingenommen werden. Wenig einsichtig sind auch die teils übertriebenen Klamauk-Einlagen, die dem Drama eine heitere Note verleihen, aber die Tragik des Falls ins Lächerliche katapultieren. Das ist bedauerlich. Zu gefallen weiss dagegen die schauspielerische Leistung der fünf Darstellenden. Vorab Andreas Storm, André Frei und Vera Bommer mit ihren vielen schnellen Rollenwechseln, die sie bravourös und mit sichtlicher Spiellust meistern. Stefan Lahr spielt einen etwas gar selbstgefälligen und mitleidigen Kommissar Bärlach, während Brencis Udris eindringlich den ehrgeizigen Aufsteiger Tschanz vorführt. Geboten wird ein vergnüglicher und unterhaltsamer Theaterabend ohne Tiefgang.

Linus Baur | Zürichsee-Zeitung | 21.09.2010